

Friedrich Brandl

Literaten gegen die WAA

1. Kann Literatur etwas bewegen?

Was will Literatur?

Was will Literatur bzw. was will der Autor? Steckt hinter einem literarischen Werk eine Absicht? Die Absicht eines Autors oder einer Autorin ist häufig, den Leser auf etwas aufmerksam zu machen, ihm etwas zu vermitteln oder beizubringen. Oft ist die Absicht auch, Unterhaltung zu schaffen.

Grundsätzlich kann der Autor verschiedene Absichten verfolgen. Sie können als Appell oder als Information formuliert sein oder auch als Ausdruck, der beim Leser bestimmte Gefühle erwecken soll.

Ob Literatur etwas bewegt in der Gesellschaft oder bei den Menschen, die sie lesen, darüber lässt sich diskutieren.

Tatsache ist jedoch, dass Künstler und Literaten gefürchtet werden von den politisch Mächtigen, wenn sie sich kritisch äußern. Das war in der Vergangenheit so und ist auch in der Gegenwart nicht anders.

Jede Literatur ist politisch.

Gibt es das unpolitische Gedicht, gibt es die unpolitische Literatur?

Jede Literatur, jedes Gedicht ist meiner Meinung nach politisch.

Entweder der Autor versucht, sich bewusst aus der Politik herauszuhalten bzw. keine Stellung zu beziehen oder er macht politische Probleme auch zu Inhalten seines Schreibens. Gerade

aber die erste Gruppe der Autoren werden oft von bestehenden politischen Strukturen und ihren Repräsentanten einverleibt, weil sie ja gewissermaßen zu ihrer Meinung passen. Sie werden also eminent politisch, gerade wegen ihrer vermeintlich unpolitischen Inhalte.

Die zweite Gruppe bezieht bewusst Stellung und wird oft wegen ihrer Kritik an bestehenden Verhältnissen ignoriert bzw. sogar bekämpft. So gesehen gibt es auch kein unpolitisches Gedicht, keine unpolitische Literatur.

Dialektliteratur zwischen Tradition und Moderne

Mundart- oder Dialektdichtung ist Teil der Dichtung an sich und somit Teilgebiet der Literatur. In der bayerischen Mundartlyrik war das Heimatlob bis in die 60er Jahre hinein uneingeschränkt. Ende der 70er, vor allem Anfang der 80er Jahre hat sich ein Wandel vollzogen. Mundartliteratur ist Teil des öffentlichen kulturellen Lebens geworden. Seit dieser Zeit spalten sich die Mundartdichter grob gesagt in zwei Gruppen. Die einen, die „altgediente, allseits bekannte und zumeist gehörte Allerweltseinsichten in Reime zwingen...und die anderen, die gutgemeinte Sozialkritik oder privaten Weltschmerz in ungereimte Verszeilen zwingen.“ (Joseph Berlinger)

Als Kriterium für beide Gruppen der Dichter muss jedoch gelten, dass ein Gedicht, das diesen Namen verdient, nach den Kriterien der Literatur bewertet werden muss.

Ein Schriftsteller, der im Dialekt schreibt, weicht bewusst von der Schriftsprache ab und das mit Grund. Ludwig Zehetner schreibt in seinem Dialektbuch: „Der Dichter, der in diesem Sinne einen Dialekttext schreibt, tut das in dem vollen Bewusstsein, gegen eine Norm zu verstoßen, die seit dem 17./18. Jahrhundert für geschriebene Texte gültig ist: die überregionale Standardsprache. Es fällt also die Entscheidung, sich nicht konventionell zu verhalten. Seine Gründe dafür mögen naiv sein, er kann aber auch schärfste Kulturkritik beabsichtigen.“



So gesehen ist also Dialektliteratur immer oppositionell, weil diese Literatur gegen die Norm verstößt, weil sie unkonventionell, kulturkritisch und sozialkritisch ist. In der Mundart kann man die Dinge aussprechen, kann man mit der Doppeldeutigkeit, oft auch mit der Hinterfotzigkeit des Dialekts die Doppeldeutigkeit unserer Moral vor Augen führen. Gerade deshalb bedienen sich viele Autoren der 80er Jahre, die sich gegen die WAA engagieren, des Dialekts.

2. Weidener Literaturtage

Seit 1985 gibt es die Weidener Literaturtage. Und es gibt sie heute noch. Initiator, Mitbegründer und Organisator war lange Jahre der Weidener Kulturamtsleiter Bernhard M. Baron. Es musste ein Glücksfall gewesen sein, dass Baron 1984 in dieses Amt berufen wurde. Die Literaturtage stehen seit Beginn jedes Mal unter einem besonderen Motto. Schon bei den 10. Literaturtagen konnte man in der dazu erschienenen Festschrift lesen:

„Die Literaturtage sind von überregionaler Wirkung und Bedeutung, ja sie haben inzwischen internationales Ansehen erlangt, aber sie sind doch fest verwurzelt in dieser Stadt, die auf diese Weise über ihre alten literarischen Beziehungen hinaus längst eine Literaturstadt der Gegenwart geworden ist.“

Die 1. Literaturtage 1985 blickten zurück auf das Kriegsende „1945 – Wie war das eigentlich?“, 1986 widmeten sie sich der Kinderliteratur „Amsel, Drossel, Fink und Star Bücher sind für alle da!“

Mundart – Was ist das? Literaturtage 1987

Im Mai 1987 standen die Literaturtage ganz im Zeichen der Mundart, liegt doch Weiden ganz in der Nähe des Geburtsortes von Johannes Andreas Schmeller, des „bayerischen Grimm“. Neben Schullösungen, Fachvorträgen, einer Podiumsdiskussion, literarischem Frühschoppen stand auch ein großer Mundartabend auf dem Programm. Neben vielen Autorinnen und Autoren aus der Oberpfalz waren es vor allem die Mitglieder des Internationalen Dialektinstituts (IDI), die beeindruckten. Die verschiedensten deutschen Mundarten konnte man hören:

Oberpfälzisch, Niederbayrisch, Oberbayrisch, Wienerisch, Tirolerisch, Saarländisch, Fränkisch, Niederrheinisch, Plattdeutsch, Alemannisch und Schweizer-Deutsch.

Großer Mundartabend am 9. Mai 1987

Höhepunkt dieser 3. Weidener Literaturtage war der große Mundartabend im Haus der evangelischen Gemeinde. Elf Schriftsteller und Schriftstellerinnen mit unterschiedlichen Dialekten lasen unter der Moderation von Harald Grill. Für den musikalischen Rahmen sorgte das Quartett „d´Nußgackl“ aus Regensburg. Diese vier Musiker verstanden es, traditionelle Oberpfälzer Weisen mit frechen, gesellschaftskritischen und hochpolitischen Texten zu versehen.

1987 tobten an einem anderen Ort der Oberpfalz, in Wackersdorf, die Auseinandersetzungen um die geplante atomare Wiederaufbereitungsanlage. Fast alle der vortragenden Autoren gingen in irgendeiner Form auf dieses Thema ein. Und erst recht die Musiker. Gekonnt wurden die traditionellen Lieder umgedichtet und Gas- und Knüppeleinsatz der Polizei am Bauzaun zu Wackersdorf aufs Korn genommen, ebenso wie die Politiker der CSU, die das zu verantworten hatten. Die Stimmung im vollbesetzten Saal war prächtig, auch wenn es einigen der anwesenden Politikprominenz des Guten doch zu viel war.

Auf der Männertoilette hörte ich, wie sich zwei Repräsentanten der Regierungspartei unterhielten.

„De Musik is ja echt guat, so richtig Oberpfälzisch!“

„Des scho, wenn nua de Texte niat wärn!“ Damit war alles gesagt.

Bernhard M. Baron hatte mit seinen einleitenden Worten auf die unterschiedlichen Impulse hingewiesen, welche die Mundartliteratur im Verlauf der letzten Jahrzehnte erhalten habe. Erst die Loslösung vom Ländlich-Bäuerlichen habe zur modernen Dialektdichtung geführt, die hart, kritisch und gesellschaftsbezogen sei.



Die Teilnehmer des Mundartabends waren: Elisabeth Dorner-Wenzlik, Felix Hoerburger, Margret Hölle, Albert Janetschek, Fitzgerald Kusz, Gerhard Krischker, Albert Mühldorfer, Eugen Oker, Ludwig Soumagne, Wilhelm Staudacher und Josef Wittmann.

Wegen vieler kritischer Äußerungen, vor allem aber wegen der kritischen und zum Teil provozierenden Liedtexte der Musikgruppe kam es fast noch zum Eklat.

3. Zeitungsbeilage „Oberpfalz initiativ“

In der ersten Ausgabe der Zeitungsbeilage im Juli 1982 wandten sich die Herausgeber an die Leserschaft:

„Lieber Leser!

In Ihrem Briefkasten finden Sie wieder einmal eine neue Zeitung, diesmal „Oberpfalz initiativ“. Noch nie gehört? Ja, Sie haben recht. Dies ist die erste Ausgabe.

Sie ist gemacht von engagierten Bürgern für die Bürger der Oberpfalz.

Das ist uns wichtig. Denn über unsere Probleme wissen wir am besten Bescheid, nicht die „Großkopfeten“, die am Ausverkauf unserer Heimat verdienen wollen.

Nehmen Sie sich bitte etwas Zeit für die Lektüre. Wir glauben, daß wir Ihnen etwas zu sagen haben. Vielleicht entdecken Sie auch, daß Ihre und unsere Ansichten so verschieden gar nicht sind.

Mit freundlichen Grüßen

die Redaktion“

Herausgeber dieser Zeitung, die als Beilage der Tageszeitung verteilt wurde, war die „Amberger Bürgerinitiative gegen den Bau einer atomaren Wiederaufbereitungsanlage e.V.“; ab dem Jahr 1988 der „Dachverband der Oberpfälzer Bürgerinitiativen gegen Atomanlagen“.

Diese Zeitung erschien von 1982 bis 1989 ein- bis zweimal jährlich, insgesamt zwölfmal, und lag den Tageszeitungen in der Oberpfalz bei. Bemerkenswert dabei war, dass schon ab 1982 diese Zeitung erschien, obwohl die Standortentscheidung für die WAA Wackersdorf erst am 4. Februar 1985 fiel.

Zahlreiche Autoren und Autorinnen wirkten im jeweiligen Redaktionsteam mit, wobei die einzelnen Artikel nicht namentlich gekennzeichnet waren.

Gedichte, meist in Mundart, gegen Umweltzerstörung, Karikaturen, „Märchenhaftes“, Satiiren, Interviews, Fotos wechselten sich ab mit längeren Berichten, wie z.B. „Unsere Wälder sterben“, „Kernenergie“, „Wiederaufarbeitung“, „Franz von Assisikapelle beim WAA-Gelände“, „Tschernobyl ist überall“, „Die WAA kommt – der Rechtsstaat geht“, „Heimatabewußt“, „Die Maxhütte wird zu Tode saniert“, „Segen für die Region?“, „Kreuzzug für die Schöpfung“, „Atom Müll kann man nicht verstecken“, „Gewalt – nein Danke“.

Einzelne Ausgaben der Zeitung sowie andere Unterlagen des Widerstands gegen die geplante WAA befinden sich u.a. im Stadtarchiv Amberg und können dort eingesehen werden.

„Heimatabewußt“ – Textauszug:

„Heimat - dies ist jene heimelige Wärme, die alle Kälte besiegt, verkündet der bayerische Kultusminister. Heimat bewußt erleben, dazu rufen der Landtag und die Regierung auf

Welcher Heimatbegriff liegt aber diesen Äußerungen zugrunde? Was meinen unsere Regierenden, wenn sie von Heimat sprechen, die man bewußt erleben soll?

Was bedeutet nun, die Oberpfalz bewußt erleben? Bewußt erleben heißt, sich bewußt werden, was die Oberpfalz ist und was mit ihr geschieht... Die heimelige Wärme spielt sich eben nicht nur... in der Dorfwirtschaft ab, sondern erlebt ihre Verzerrung bei Polizeieinsätzen am Bauzaun in Wackersdorf mit Wasserwerfern, Knüppelinsätzen und Giftgas ...



Prof. Walter Höllerer, der Kulturpreisträger und Gründer des Literaturarchivs Sulzbach-Rosenberg, schreibt über seine Heimat, die Oberpfalz: Sie ist die schönste Gegend der Welt, das ist meine Überzeugung. ... Aber sie darf weder der Schrottplatz der Vergangenheit noch die Müllkippe der Zukunft werden.“ (aus „Oberpfalz-initiativ“ November 1987)

4. Bildkalender Oberpfälzer Tagebuch

Der Kalender „Oberpfälzer Tagebuch“ mit dem Untertitel „Heimat-Menschen-Bedrohung-Widerstand“ war eine Beschreibung von Veränderungen in Bildern und Texten, von ausgewählten Ereignissen neuerer Oberpfälzer Geschichte und richtete sich gegen die geplante atomare Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) in unserer Heimat. Er wurde als Kalender für die Jahre 1987, 1988 und 1989 publiziert und von der „Amberger Bürgerinitiative gegen den Bau einer WAA“ und dem „Bund Naturschutz Bayern e.V.“ herausgegeben. Als Kalendermacher fungierten Friedrich Brandl, Günter Moser und Herbert Grabe (Schreg). Mit dem Kauf des Kalenders wurde die Arbeit gegen die WAA unterstützt.

Mitwirkende Autoren/ Autorinnen und Literaten:

Carl Amery, Joseph Berlinger, Friedrich Brandl, Elisabeth Dorner-Wenzlik, Hermann Forster, Harald Grill, Helmut Hoehn, Hans E. Körber, Karl Krieg, Claus-Peter Lieckfeld, Bettina Lindner, Joachim Linke, Albert Mühldorfer, Gerhard Polt, Ruth Rehmann, Luise Rinser, Wolf-Peter Schnetz, Hans Schuierer, Angelika Seitz, Günter Wallraff, Hubert Weinzierl und Josef Wittmann.

„Glücksbriefe“

„Im Spätherbst 1987 überreichte Beate Seitz-Weinzierl dem damaligen bayerischen Staatssekretär und späteren CSU-Fraktionsvorsitzenden Alois Glück den Anti-WAA-Kalender *Oberpfälzer Tagebuch 1988* ... Der beschenkte Politiker beglückte darauf Beate Seitz-Weinzierl mit einem Brief, worauf ihm diese wieder antwortete.

Unterrichtet von diesem Briefverkehr stiftete Carl Amery die Autoren des Kalenders an, individuell dem Staatssekretär zu schreiben und ihm darzulegen, woher die von ihm beklagte Sprache des Hasses eigentlich komme, und was sie politisch wie literarisch zu bedeuten habe. Ihm sollte erklärt werden, *warum das, was uns da auskommt, so giftig sein muss - strikte linguistisch*, so Carl Amery an Josef Wittmann, der fand ... *diese Antworten als Denkschrift der Öffentlichkeit zu erhalten, sei unsere besten Gedanken wert*. Mit Carl Amery als Herausgeber sollte das Ganze als Buch veröffentlicht werden.

Bedauerlicherweise zerschlug sich dieses Projekt...Carl Amery hat die Briefe samt seinem Vorwort....dem ostbayerischen Magazin *lichtung* überlassen.“ (Joachim Linke, *lichtung*, Heft 1/1989.

In seinem Brief schrieb Alois Glück: „...Sprache schafft Bewußtsein. Die Sprache schafft das Klima für das Engagement und für Aktionen. Ist es verwunderlich, wenn Gewaltanwendung gegen Personen und Sachen die Folge sind? ... für mich ist der Kalender eine schlimme Entgleisung“

Und so kam es dann zu einer Reihe von Briefen, literarischen Stellungnahmen, Gedichten von vielen der Autorinnen und Autoren des Oberpfälzer Tagebuchs 1988.

Abgedruckt wurden einige davon in der Zeitschrift „lichtung“ Heft 1, 1989.

Textauszüge:

Carl Amery:

„ ... Nun, Schriftsteller sind von Haus aus weder besser noch tapferer noch ehrwürdiger als ihre Mitmenschen – aber sie sind so eine Art Bio-Indikator; Fischlein, die es in Gewässern eines gewissen Verschmutzungsgrades einfach nicht mehr aushalten. Die Mitwirkenden ... verharren noch mutig im Schwellenwert, wo es grad noch möglich ist.“



Harald Grill:

„ ... Briefe von staatlichen Würdenträgern strotzen vor Schleim, Scheinheiligkeit und Heimtücke - daran sollten wir gewöhnt sein, und doch will ich mich nicht damit abfinden, will sie nicht einfach zur Kenntnis nehmen. Es geht ja doch um mehr als um das Deckmäntelchen von Brief, mit dem ein Staatssekretär voller Empörung auf die anklagenden, hinterfragenden literarischen Beiträge zur Politik in diesem Land reagiert. Im Grunde will er nur ablenken von seiner eigenen Unfähigkeit und der Unfähigkeit der Partei, der er angehört und deren Führung er sich gehorsam unterwirft. Es ist die Unfähigkeit, sich für dieses Land und seine Menschen einzusetzen.“

Joachim Linke:

„: Bei uns in Bayern/ hod bloß oiwai oana/ an Dreg am Stecka/ und des is der/ wos sagt das de/ vo da Regierung/ an Dreg am Stecka/ hammand.“

Karl Krieg:

„... So sehr ich es begrüße, daß Sie auf den Kalender reagiert haben, so sehr erschreckt mich Ihre überzogene Kritik ... und Ihre Unterstellung des Gewaltaufrufs an die Autoren des Kalenders.

Wir sind auch nicht glücklich darüber, daß ein Heimat-Kalender mit Heile-Natur-Geschichten heute nicht mehr verantwortbar ist.“

Friedrich Brandl:

„...Zugegeben, meine, unsere Sprache tut manchmal weh. Das soll sie auch!

Jahrelang wurde unser friedlicher und gewaltfreier Widerstand gegen Rüstungswahnsinn oder gegen solche Wahnsinnsprojekte wie die WAA lächerlich gemacht ...

Sollen wir darauf etwa nicht reagieren oder nur Schnodahüpfln singen?

Glauben Sie mir, Herr Glück, dazu ist mir meine Heimat, die Oberpfalz, dazu sind mir die Menschen, die da wohnen, zu wertvoll.“

Elisabeth Dorner-Wenzlik:

„Volksverhetzer/ oder/ Bürgerinitiative// Was ist äitza?/ Bist du aa oana/ von dene Volksverhetzer/ und Chaotn?// Oder/ bist du/ unserer/ Meinung?//“

Josef Wittmann:

„ja und? dann gähd hoid amoi/ a generation drauf, es kimd/ scho wieder oane nooch, hod/ vorm bauzaun in wackersdorf/ neilich a bolizist gsogt,/ gsogt wia denkt:/ need umasunst/

ham eahm d krawattträger/ lang gnuag s hirn varuaßt, need umasunst/ ham s d wörter umdraht und n preis/ zum wert gmacht, need umasunst/ wern dumme gsammet, bsuffa gredt, auf menschn/ gehetzt, need umasunst kimd d feiaweh/ mid zindhoiz und benzin,/

need umasunst.// wie d rechnung kimd: de letzte generation/ is de, wo jetz des foische fiacht.//“

Der gesamte Briefwechsel und die Kalender von 1987, 1988 und 1989 wurden in einer Feierstunde dem Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg von Friedrich Brandl übergeben.



5. Tagung im Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg

Veranstalter und Thema der Tagung am 23./24. Oktober 1987

„Heimat bewußt erleben“ hat Kultusminister Hans Zehetmair als Leitziel des Schuljahres 1987/88 für die bayerischen Schulen formuliert. Diese Forderung formal und inhaltlich zu präzisieren, ist der Zweck dieser Tagung für Lehrer/innen und Schriftsteller/innen. Autorenlesungen an den örtlichen Schulen, eine öffentliche Lesung im Literaturarchiv, Kurzreferate und Diskussionsrunden stehen auf dem Programm und dienen der Erörterung über die Einbindung regionaler Kultur in die Schularbeit.

„An Vogel kennt ma an de Federn“ ist die Tagung überschrieben, zu der das Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg, die Friedrich-Ebert-Stiftung, der Verband deutscher Schriftsteller (VS), die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), der Kulturverein Ostbayern e.V. und die Literarische Gesellschaft in Bayern eingeladen haben. Lehrer/innen aller Schularten, von der Grundschule bis zur Hochschule, sowie Schriftsteller/innen sollten angesprochen werden, die sich der Region Ostbayern besonders verbunden fühlen.

„Wenn man die Heimat bewußt erleben will, dann dürften Themen wie Maxhütte und WAA nicht ausgeklammert werden“, so die Veranstalter.

Verlauf und Öffentlichkeit

Gut 30 Lehrer/innen und Schriftsteller hatten sich zusammengefunden.

Am Freitagvormittag standen Lesungen an den verschiedenen Schulen in Sulzbach-Rosenberg auf dem Programm. Am Nachmittag warteten Referate und Diskussionen auf die Teilnehmer.

Joseph Berlinger definierte Regionalliteratur als „eine Literatur, die entweder eine Region zum Thema hat oder die spezifische Sprachform einer Region benutzt. Jedoch wollte sich Berlinger nicht als Heimatdichter abgestempelt sehen; der Begriff Heimatliteratur ist für ihn durch die „Blut-und-Boden“-Dichtung der Nazi-Zeit mit schwerer Erblast beladen. Er fühle sich eher jener „anderen Heimatkunde“ verpflichtet, welche Ende der 60er Jahre „Heimat“ vom Mief der Traditionspflege befreien wollte, um sich mit den lebendigen Bedingungen der jetzigen Heimat auseinanderzusetzen.

Elisabeth Dorner-Wenzlik ging in ihrem Referat dann näher auf den Begriff „Heimat“ ein und schloss mit der Forderung „Die Heimat nicht nur den Konservativen überlassen!“

Groß war der Andrang zur öffentlichen Lesung im Archiv. Unter der Leitung des Amberger Friedrich Brandl lasen Elisabeth Dorner-Wenzlik aus Amberg, Harald Grill aus Wald, Helmut Hoehn aus Cham, Karl Krieg aus Passau, Joachim Linke aus Viechtach, Albert Mühldorfer aus Regensburg und Josef Wittmann aus Tittmoning. Neben heiteren und nachdenklichen Gedichten und Prosatexten wurden immer wieder die Auseinandersetzungen am Bauzaun in Wackersdorf zum Thema. Harald Grill formulierte trefflich: Angesichts von CS-Gas, Knüppeln und Gummischrot meint man am Ende, „die Radioaktivität waar goar niad as Schlimmste.“

Über die Tagung und die Lesungen wurde in der Presse und im Bayerischen Rundfunk ausführlich berichtet.

6. Zeitschrift und Verlag „lichtung“ in Viechtach

Ostbayerisches Magazin

Start für die Zeitschrift war der 15. Dezember 1987 mit der Nummer 1/ 1988. Als Herausgeber fungierte der Verein „Bayerwaldforum“ mit seinem 1. Vorsitzenden Hubert Ettl aus Viechtach. Ursprünglich nur für den Bayerischen Wald gedacht, sollte das Magazin alle zwei Monate erscheinen. Ab Heft 3 / 1989 wurde der Untertitel geändert und hieß seit dem „Ostbayerisches Magazin“ und erschien ab 1996 als Vierteljahreszeitschrift.



Zielsetzung

Ein Wort zum Start der 1. Nummer: „*lichtung* will eine regionale Kulturzeitschrift sein, in der wir Autoren, Maler, Bildhauer, Musiker und ihre Arbeit vorstellen. Wir wollen zeigen, was sich in der Provinz kulturell so tut. Regionales Kulturmagazin soll jedoch nicht heißen, daß nur Autoren aus der Region zu Wort kämen, daß nur deren Bücher besprochen würden. Das Magazin *lichtung* und der Verein, der es herausgibt, verstehen sich dabei als ein kritisches Forum für den Bayerischen Wald, ein Forum der Kommunikation zwischen Künstlern, Schriftstellern, Verbänden, Gruppen und Initiativen und den einzelnen Bürger/innen, wie es in der Vereinsatzung heißt. Dabei verfolgen wir das Ziel, die eigenständige kulturelle, wirtschaftliche und politische Entwicklung im Bayerischen Wald mitzugestalten.

In diesem Sinnen begreifen wir uns auch als eine Heimatzeitschrift, freilich keine, die Traditionen abgehoben von der Wirklichkeit pflegen will; also nicht von der Sorte, bei der von der *gaden gaden Hoimat* gesungen oder´s Brauchtum schön gepflegt und auf der anderen Seite eine Politik gutgeheißen wird, die die Heimat dem sogenannten Fortschritt opfert ... Heimatbewußt wollen wir sein, aber nichts mit *Blut und Boden*, Nationalismus oder Fremdenhaß zu tun haben...

lichtung will also keine brave Kulturzeitschrift auf Hochglanz sein, sondern will unbequem sein, Sand im Getriebe. ... *lichtung* will also auch ein politisches Magazin sein, ohne parteipolitisch gebunden zu sein.

In diesem Sinne möchte *lichtung* ein Magazin sein, in dem Diskussionen stattfinden...“ Es lag in der Natur der Sache, dass viele Autorinnen und Autoren aus Ostbayern, besonders solche mit kritischen Ansätzen und Engagement, in dieser Zeitschrift veröffentlichten und vorgestellt wurden. Es gehörte fast zum Selbstverständnis der *lichtung*, dass gerade die „Glücksbriefe“ (siehe oben) hier abgedruckt wurden.

Der Verlag

Der *lichtung verlag* wurde 1990 von den Redakteuren der Zeitschrift *lichtung* gegründet, die vorher zwei Jahre lang das ostbayerische Magazin *lichtung* auf Vereinsbasis herausgegeben hatten.

Der unabhängige Kleinverlag versteht sich als anspruchsvoller bayerischer Provinzverlag, der Bücher in den beiden Reihen **edition lichtung** und **Kuckuck & Straps** herausgibt. Das Buchprogramm umfasst zeitgenössische bayerische Literatur: ReiseLeseBücher, die bayerische Regionen literarisch und fotografisch neu vermessen, Schwarzweiß-Fotobände, Lyrik, Prosa, Zeitgeschichte, Biografien aus Bayern.

Für viele der Literaten, die sich gegen die WAA engagierten, wurde dieser Verlag so etwas wie schriftstellerische Heimat: Mundartgedichte, Lyrikbände, Romane.

Hier eine kleine Auswahl:

Friedrich Brandl, Harald Grill, Helmut Hoehn, Margret Hölle, Karl Krieg, Barbara Krohn, Joachim Linke, Albert Mühltdorfer, Eugen Oker, Bernhard Setzwein, Albert Sigl.

2008 hat der kleine, von Eugen Oker und seiner Frau Maria Gebhardt gegründete Münchner Verlag *Kuckuck & Straps* eine neue Heimat beim *lichtung verlag* gefunden. *Kuckuck & Straps* wird als eigene Reihe innerhalb des Buchprogramms des *lichtung verlags* betrieben: Veröffentlicht werden Neuausgaben von Eugen Okers Werken sowie Bücher anderer bayerischer Autoren, die schon früher bei anderen Verlagen verlegt worden waren.



7. Andere Zeitschriften

Die Zeitschrift „Schmankerl“

1957 schon gründete Friedl Brehm in Feldafing am Starnberger See den „Friedl Brehm Verlag“ und setzt sich vor allem für bairisch-österreichische Mundartdichtung ein. Brehm steckte sein gesamtes Einkommen aus dem Beruf als Redakteur bei der Süddeutschen Zeitung in seinen Verlag (nach Wikipedia).

Um jungen Mundartautoren ein Forum bieten zu können, gründete er 1969 die Literaturzeitschrift „Schmankerl“, die sich bald zum bairischen Sprachrohr der „Neuen deutschen Mundartdichtung“ entwickelte.

Nach dem Tode von Brehm im Jahr 1983 führten sie Joseph Berlinger und Harald Grill noch einige Jahre weiter.

Die Nummer 51/ 1984 beschäftigte sich mit dem Thema „Blasphemische bairische Dichter?“ und die Nummer 54/ 1985 mit dem Thema „Heimatliebe“.

Unter anderem veröffentlichten in „Schmankerl - Blätter für bayrisch-österreichische Heimatliteratur“ Joseph Berlinger, Friedrich Brandl, Elisabeth Dorner-Wenzlik, Helmut Eckl, Harald Grill, Magret Hölle, Susanne Körber, Karl Krieg, Joachim Linke, Alber Mühldorfer, Eugen Oker, Gerhard Polt, Ruth Rehmann, Bernhard Setzwein, Albert Sigl, Konstantin Wecker, Josef Wittmann.

Die Literaturzeitschrift „Passauer Pegasus“

Seit 1983 existiert die Literaturzeitschrift „Passauer Pegasus“, wobei „Passauer“ nur den Ort des Entstehens anzeigt und nichts mit regionaler Begrenzung zu tun hat. Lyrik, Prosa, Essays und Buchrezensionen von Autorinnen und Autoren aus ganz Deutschland, aus Österreich und der Schweiz, später auch aus Tschechien und der Slowakei wurden und werden abgedruckt, wobei Wert darauf gelegt wird, dass die Texte Erstabdrucke sind. Ein Redaktionsteam u.a. mit Karl Krieg entscheidet über die Texte.

Im Jahr 1985 widmete sich Heft 6 der Bairischen Mundartdichtung, 1988 das Heft 12 dem Schwerpunkt „Heimat“.

Auch im „Passauer Pegasus“ tauchen viele Namen auf, die aus dem WAA-Widerstand bekannt sind, wie z.B. Harald Grill, Elisabeth Dorner-Wenzlik, Helmut Hoehn, Angelika Seitz, Joachim Linke, Bernhard Setzwein, Josef Wittmann, Ruth Rehmann, Albert Sigl, Friedrich Brandl.

8. Verband deutscher Schriftsteller

Zielsetzung

Der Verband deutscher Schriftsteller (VS) ist die einzige professionelle Interessenvertretung für zirka 4000 Autorinnen und Autoren, Übersetzerinnen und Übersetzer in der Bundesrepublik Deutschland. Der VS wurde 1969 von Heinrich Böll, Günter Grass, Dieter Lattmann, Martin Walser und anderen gegründet. Was frühere Standesorganisationen nicht geschafft hatten, sollte die „Einigkeit der Einzelgänger“ verwirklichen. Der VS setzt sich für die kulturellen, rechtlichen, beruflichen und sozialen Interessen seiner Mitglieder ein und fördert die internationalen Beziehungen der Schriftsteller.

Regionalgruppe Ostbayern

Als Verband war er Mitglied in der Industriegewerkschaft (IG) Druck und Papier, später der IG Medien und ist jetzt Teil von ver.di im DGB. Die Regionalgruppe Ostbayern setzt sich aus den Mitgliedern aus Niederbayern und der Oberpfalz zusammen. Zurzeit sind 35 Autorinnen und Autoren in der Regionalgruppe.

1985 gab es eine Erklärung zum Bau einer atomaren Wiederaufbereitungsanlage: „Der Verband deutscher Schriftsteller in der IG Druck und Papier wendet sich mit Nachdruck gegen die geplante Errichtung einer atomaren Wiederaufbereitungsanlage in der mittleren Oberpfalz.“



Diese Anlage ist aus verschiedenen Gründen untragbar- drei Punkte seien hier aufgeführt:

1. Die hohen Kosten der hier geschaffenen Arbeitsplätze sind unwirtschaftlich...
2. Wir fordern, das Geld für die Schaffung von Arbeitsplätzen sinnvoll einzusetzen!
3. Für den Bau einer Wiederaufbereitungsanlage gibt es keinerlei ethisch-moralische Grundlage.
4. Der VS ist Teil der Friedensbewegung und sieht im Bau dieser Fabrik einen weiteren Schritt hin zum Eintritt der Bundesrepublik Deutschland in die Reihe der Atommächte.

Albert Camus sagte 1957 in seiner Nobelpreisrede:

Wir Schriftsteller des 20. Jahrhunderts müssen wissen, daß unsere einzige Rechtfertigung, wenn es eine gibt, darin besteht, nach bestem Können für jene zu sprechen, die es nicht vermögen.

In diesem Sinne wird auch der Verband deutscher Schriftsteller die Bevölkerung im Widerstand gegen den Bau der atomaren Wiederaufbereitungsanlage nach Kräften unterstützen.“ Harald Grill war in den 80er Jahren der Vorsitzende des VS Ostbayern. Viele der gegen die WAA engagierten Literaten waren und sind Mitglieder im VS, so z.B. Friedrich Brandl, Elisabeth Dorner-Wenzlik, Harald Grill, Helmut Hoehn, Angela Kreuz, Karl Krieg, Barbara Krohn, Bernhard Setzwein, Wolf-Peter Schnetz, Josef Wittmann.

9. Besondere Veranstaltungen mit Auftritten und Lesungen gegen die WAA

Schwandorfer Aschermittwoch

Analog zum politischen Aschermittwoch der verschiedenen Parteien, besonders zu dem der CSU in Vilshofen und später in Passau, veranstaltete der Landesverband des Bund Naturschutz in der Oberpfalz in Schwandorf den „Schwandorfer Aschermittwoch“. Schriftsteller, Musik- und Kabarettgruppen, Musiker, Kabarettisten, Schauspieler, Philosophen und Politiker traten in einem abwechslungsreichen Programm auf. Neben Hubert Weinzierl, Erhard Eppler, Franz-Xaver Kroetz, Sepp Bierbichler, Jörg Hube und Robert Jungk waren es am 12. Februar 1986 die Schriftstellerinnen und Schriftsteller Carl Amery, Friedrich Brandl, Elisabeth Dorner-Wenzlik, Harald Grill, Eugen Oker, Ruth Rehmann und Josef Wittmann.

Auch am 04. März 1987 lockte der „Schwandorfer Aschermittwoch“ wieder zahlreiche Besucher in die Oberpfalzhalle. Mit dabei von den Literaten waren diesmal Friedrich Brandl, Elisabeth Dorner Wenzlik, Harald Grill, Joachim Linke und Angelika Seitz.

Künstler gegen die WAA in Salzburg

Unter dem Motto „Künstler gegen Wackersdorf“ luden der Intendant und der Bürgermeister die Bürgerinnen und Bürger der Stadt in das Landestheater Salzburg ein. Bei freiem Eintritt wurde am 01. November 1986 und 1988 von 10 Uhr bis 24 Uhr ein Nonstop-Programm geboten. Künstler aus dem In- und Ausland hatten spontan zugesagt. Schauspielerinnen und Schauspieler, Musiker der verschiedensten Richtungen, Ballett und Kindertheater, Pop- und Rockmusik neben Streichquartetten und Saitenmusi, Kabarett und Ausstellungen füllten das Programm. Schriftsteller aus Österreich und Bayern lasen. Mit dabei waren Barbara Rütting, Rudolf Wessely, Alf Tondern, Renate Welsh. Die Oberpfalz vertrat Friedrich Brandl.

1988 schrieb der Intendant des Landestheaters in seiner Einladung zu dieser Veranstaltung:

„... Unser gemeinsamer Protest gegen die menschenfeindliche Atomwirtschaft soll – das wäre ein Traum von mir – auch über zwei Jahre nach Tschernobyl so stark sein, dass ... *Künstler gegen Wackersdorf* ... uns für den Kampf gegen menschenfeindliche Technologie und Hochrüstung neue Impulse gibt...“

Und der Bürgermeister der Landeshauptstadt schloss sich an:

„Ich lade Sie zu dieser Veranstaltung herzlich ein. Unterstützen Sie durch Ihr Kommen unsere Forderung: *Wackersdorf darf nicht fertiggebaut werden.*“

Kalendarium (Auswahl)

Das nachfolgende Kalendarium von Auftritten und Lesungen ist keineswegs vollständig. Auch ist es eher die Sicht aus der Oberpfalz. In vielen bayerischen Städten, in denen Bürgerinitiativen gegen die WAA bestanden, fanden ebenfalls kulturelle Veranstaltungen statt, an denen sich Künstler und Literaten aus der jeweiligen Region beteiligten, so z. B. in Landshut, Passau, München, Augsburg, Nürnberg, Bayreuth, Bamberg, Würzburg und noch mehr. Eine Übersicht darüber entzieht sich meiner Kenntnis.



20.02.1985	Dehnberg-Hof-Theater, Lauf u.a. mit Friedrich Brandl	21.01.1987	SPD Furth i.Wald mit Friedrich Brandl und Harald Grill
16.07.1985	Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg, Mundartlesung Friedrich Brandl und Hermann Forster	04.03.1987	Schwandorfer Aschermittwoch (siehe oben)
05.10.1985	Mundartabend, Windischeschenbach mit Joseph Berlinger, Friedrich Brandl, Elisabeth Dorner-Wenzlik, Harald Grill, Dr. Hans Körber, Joachim Linke, Albert Mühldorfer, Angelika Seitz	10.03.1987	Bund Naturschutz Landshut und
09.11.1985	4. Wiesenfeldener Literaturtage, Lesung Dollinger Saal Regensburg mit Friedrich Brandl, Harald Grill, Helmut Hoehn	19.03.1987	Bund Naturschutz Regensburg, Diavortrag von Herbert Grabe mit Lesung Friedrich Brandl
24.12.1985	Hüttendorf Wackersdorf mit Friedrich Brandl, Harald Grill und Hubert Weinzierl	20.03.1987	Solidaritätsveranstaltung zu Helmut Wilhelm, Amberg mit Friedrich Brandl, Elisabeth Dorner-Wenzlik, Hermann Forster, Harald Grill, Helmut Hoehn, Albert Mühldorfer
12.02.1986	Schwandorfer Aschermittwoch (siehe oben)	20.04.1987	Bund Naturschutz Landau/ Isar und
28.02.1986	Evangelische Akademie Tutzing, Lesung Harald Grill	30.04.1987	Bund Naturschutz u. SPD Bischofswiesen, Diavortrag mit Lesung Friedrich Brandl
19.09.1986	Mundartdichtung der letzten 15-20 Jahre, Künstlerhaus am Lenbachplatz München. Die Oberpfalz vertrat dabei Harald Grill, Margret Hölle, Albert Mühldorfer und Eugen Oker.	07.-10.05.1987	3. Weidener Literarturtage (siehe oben)
10.10.1986	Veranstaltung WAA-Nein, Hirschau mit Friedrich Brandl und Harald Grill	24.05.1987	Treffen Südtiroler Heimatpfleger in Schwandorf mit Friedrich Brandl und Harald Grill
28.10.1986	Sendlinger Kulturschmiede, München mit Friedrich Brandl, Sepp Raith, Josef Wittmann	26.06.1987	Oberpfälzer Widerstand, Ergoldsbach, Diavortrag Herbert Grabe und Lesung Friedrich Brandl
01.11.1986	Künstler gegen die WAA, Landestheater Salzburg (siehe oben)	12.09.1987	Künstler für eine strahlenfreie Oberpfalz, Hirschau mit Friedrich Brandl, Hermann Forster, Sepp Raith, Josef Wittmann
07./08.11. 1986	5. Wiesenfeldener Literaturtage mit Claus-Peter Lieckfeld	22./23.10.1987	Tagung im Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg (siehe oben)
16.12.1986	Stadtbibliothek Amberg mit Joseph Berlinger, Friedrich Brandl, Elisabeth Dorner-Wenzlik, Harald Grill, Stefan Voit	06.11.1987	Uraufführung des Theaterstücks von Harald Grill im Theater am Haidplatz Regensburg „Jorinde und Joringel im Wackersdorfer Wald“
14.01.1987	Aufruf zur Phantasie in Nabburg mit Friedrich Brandl	14.11.1987	Umweltpartnerschaft Salzburg-Landkreis Schwandorf, Schwandorf mit Friedrich Brandl u. Elisabeth Dorner-Wenzlik



- 08.12.1987 Salzburg-Schwandorfer Advent, Salzburg
Diavortrag Herbert Grabe und Lesung Friedrich Brandl
- 29.03.1988 Kreuzweg für die Schöpfung
Lesung in Sulzbach-Rosenberg mit Friedrich Brandl
- 15.-17.04.1988 Autorenseminar in Berching u.a. mit
Friedrich Brandl, Elisabeth Dorner-Wenzlik, Harald Grill, Angelika Seitz
- 29.04.1988 Solidaritätsveranstaltung zu Leo Feichtmeier in Schwandorf
u.a. mit Friedrich Brandl
- 16.06.1988 Solidaritätsveranstaltung zu Landrat Hans Schuierer,
Sulzbach-Rosenberg mit Friedrich Brandl,
Elisabeth Dorner-Wenzlik, Harald Grill
- 01.11.1988 Künstler gegen Wackersdorf, Salzburg (siehe oben)
- 28.-30.04.1989 Autorenseminar des Bezirks Oberpfalz in Kötzing
mit Friedrich Brandl, Elisabeth Dorner-Wenzlik, Harald Grill,
Margret Hölle, Helmut Hoehn, Susanne Körber, Karl Krieg,
Albert Mühdorfer, Angelika Seitz, Josef Wittmann
- 06./07.10.1989 Tagung in der Liederbühne Robinson, Runding
mit Friedrich Brandl, Elisabeth Dorner-Wenzlik, Harald Grill,
Helmut Hoehn, Karl Krieg, Joachim Linke, Angelika Seitz, Josef Wittmann
- 07./08.10.1989 Chamer Umwelttage mit Friedrich Brandl, Elisabeth Dorner-Wenzlik,
Harald Grill, Joachim Linke

10. Literarische Beispiele

Roman „WAAHSINNS ZEITEN“ von Angela Kreuz

2009 erschien im SPIELBERG VERLAG, Regensburg der Roman „WAAHSINNS ZEITEN“ von Angela Kreuz. Die Autorin wurde 1969 in Ingolstadt geboren und schreibt seit 2003 Kurzgeschichten, Erzählungen, Romane und Gedichte. „WAAHSINNS ZEITEN“ ist ihr zweiter Roman. Sie ist Mitglied im Verband deutscher Schriftsteller.

Aus der Buchinformation:

„1985 scheinen die Würfel für eine atomare Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf gefallen zu sein. Die Biologiestudentin Anna Ferstl wehrt sich, wie die meisten Oberpfälzer, gegen die Zerstörung der Umwelt vor ihrer Haustüre. Zusammen mit ihrem Bekannten Tom ist sie in einer Bürgerinitiative aktiv. Tom hat ein Auge auf Anna geworfen. Aber Anna verliebt sich in den geheimnisvollen Robert, der teils als Linksliberaler, teils als gewalttätiger Autonomer auftritt – und noch in einem ganz anderen Zusammenhang in die Geschehnisse verwickelt zu sein scheint...

Eine packende Liebesgeschichte und ein gründlich recherchiertes Zeitdokument zwischen Bauzaun und Bon Jovi, zwischen Parkas, Stoppt-Strauß-Plaketten und Zauberwürfeln...“

ISBN 978-3-940609-20-5

Jugendroman „Wieder am Bauzaun“ von Friedrich Brandl

Friedrich Brandl erzählt nach „Ziegelgassler. Eine Kindheit nach dem Krieg“ eine weitere Heimatgeschichte, die von den Jugendlichen Lena und Christian handelt. Die beiden Schüler engagieren sich im Widerstand gegen die Atomfabrik, die die Industrie und der Freistaat Bayern Mitte der 1980er Jahre in der Oberpfalz bauen wollen. Brandls Liebesgeschichte ist eine beispielhafte Geschichte der Politisierung junger Menschen – eine Geschichte von Tränengas und Zärtlichkeit.



Aufgrund eines Zeitungsartikels kommt Lena mit ihren Kindern ins Gespräch über ihre Jugend. Sie liest wieder in ihrem Tagebuch: Noch in die Schule ging sie damals, als man in ihrer Heimat diese atomare Wiederaufbereitungsanlage (WAA) bauen wollte. Der Widerstand gegen die Atomfabrik in Wackersdorf war keine Angelegenheit weniger Anwohner, nein die ganze Oberpfalz wurde von der Auseinandersetzung erfasst. Das Für und Wider wurde in der Schule diskutiert, das Thema war Zündstoff in vielen Familien. Damals hatte Lena Christian, ihren Mann, kennengelernt. Gemeinsam waren sie im Sommer 1986 auf das große Pop- und Rockfestival ins nahe Burglengenfeld gefahren, ein für die Oberpfalz gigantisches Festival, bei dem Grönemeyer und die Toten Hosen, BAP und Haindling, die Biermösl Blosn und Rio Reiser gespielt hatten. Es war die Zeit ihrer ersten Liebesnächte draußen im Hüttendorf, aber auch die Zeit, als sie mit ihrem Engagement in die erbitterten Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Demonstranten gerieten. Jetzt tauchen die Bilder beim Lesen des Tagebuchs und in den Gesprächen mit den eigenen Kindern wieder auf: Wasserwerfer, Tränengas, Schlagstöcke, martialisch auftretende Polizeieinheiten, kreisende Hubschrauber über den WAA-Gegnern – eine beispielhafte politische Auseinandersetzung zwischen den Bürgerinitiativen, Umweltverbänden, einem Großteil der Bevölkerung und dem bayerischen Staat.

Friedrich Brandls Buch erzählt diese kritische Heimatgeschichte unterhaltsam, aber es ist zugleich ein zeitgeschichtliches Dokument jener Jahre, als der Unfall in Tschernobyl vielen Menschen die Gefährlichkeit der Kernenergienutzung vor Augen führte.

Das Buch „Wieder am Bauzaun“ erschien 2010 im lichtung verlag, Viechtach:

ISBN 978-3-929517-91-0

Der Schriftsteller Harald Grill

Wenn es einen Literaten gibt, den man wegen seines Widerstandes gegen die WAA besonders hervorheben muss, dann ist es der Schriftsteller Harald Grill.

Grill wurde 1951 in Hengersberg (Niederbayern) geboren, wuchs in Regensburg auf und lebt mit seiner Familie seit 1978 in Wald, Landkreis Cham. Von 1973 bis 1988 war er Pädagogischer Assistent und ist seit 1988 freier Schriftsteller. Er ist u.a. Mitglied im Verband deutscher Schriftsteller (VS) und des PEN-Zentrums der Bundesrepublik Deutschland. Zu seinen Auszeichnungen zählen der Friedrich-Baur-Preis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste (1992), der Marieluise-Fleißer-Preis (2003), der Kulturpreis des Bezirks Oberpfalz (2006) und das Stipendium des Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia in Bamberg (2012/13).

Neben zahlreichen Gedichtbänden in Mundart und Schriftsprache, wie „findling unterm herz“, „einfach leben“, „hinüber“, „bairische gedichte“, „wenn du fort bist“ und „auf freier strecke“ hat er sich auch als Prosaautor einen Namen gemacht. Hier sind v.a. die Romane „Hochzeit im Dunkeln“ und „gehen lernen“ zu erwähnen.

2000/2001 unternahm er das Projekt „Zweimal heimgehen“ – zwei Spaziergänge, einmal vom Nordkap und danach von Syrakus zu Fuß nach Regensburg.

Immer wieder mischte er sich bei Veranstaltungen gegen die WAA mit seinen Texten ein und bezog Stellung.

Am 6. November 1987 wurde in Regensburg im Theater am Haidplatz sein Stück „Jorinde und Joringel im Wackersdorfer Wald – Zweiundzwanzig Bilder einer Himmelsbeerdigung“ uraufgeführt. Trotz des Märchentitels gibt es in diesem Stück kein happy end. „Andreas und Andrea, beide Abiturienten und kaum politisch interessiert, werden im Wald von der Polizei überrascht und verhaftet. Zunächst nur aus Wut über die ungerechtfertigte Behandlung, steigern sich die beiden in eine zunehmend radikale Abwehrhaltung hinein, die sie am Ende mit dem Leben bezahlen. Harald Grill hütet sich geschickt vor Klischees. Die beiden Bereitschaftspolizisten sind keine Bullen und Andrea und Andreas keine Chaoten oder Märtyrer. Lebensrechte Figuren mit ihren Alltagsproblemen werden in ihrer Alltagssprache vorgestellt. So kann dieses Anti-WAA-Stück überzeugen.“ (lichtung, 1, 1988)



Auf die Frage der lichtung-Redaktion, wie sehr sein Engagement gegen die WAA in diesem Stück einen Niederschlag gefunden hat, antwortete Harald Grill:

„... Es war für mich eine Möglichkeit, mit dem fertigzuwerden, was ich in den letzten 5 Jahren da draußen (WAA-Gelände) oder bei uns in der Gegend erlebt habe. Am Gelände sind wir erst seit 2 Jahren ständig gegenwärtig. Mit den Omas und den Kindern sind wir dauernd dort. Vorher haben wir schon viele Veranstaltungen gemacht...Das wollte ich auch klar machen, daß man nicht übersehen sollte, wo Gewalt entsteht ...“

Anthologie „Vastehst me“

Im Jahr 2014 erschien im lichtung verlag Viechtach die von Eva Bauernfeind, Hubert Ettl und Kristina Pöschl herausgegebene Anthologie „Vastehst me – Bairische Gedichte aus 40 Jahren“.

Erstmals liegt hier ein Sammelband vor, der einen Überblick über die zeitgenössische Mundart-Lyrik der altbairischen Regionen gibt. Vertreten sind die wichtigsten Mundartlyriker aus Oberbayern, Niederbayern und der Oberpfalz. Die Gedichte stammen aus den letzten 40 Jahren und bilden verschiedene Strömungen ab. Aufgenommen sind deren wichtigste Vertreter, traditionelle Mundartlyriker stehen neben zeitkritischen und experimentellen Dichtern.

Die Gedichte sind nicht chronologisch geordnet von den 1970er Jahren bis zur Gegenwart, sondern nach Themen in sechs Kapiteln. Feinsinnige, staade Lyrik hat ebenso Berücksichtigung gefunden wie laute und derbe Töne. Die 50 Autoren der gut 150 Gedichte in diesem Band schreiben so, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist: in ihrem jeweiligen regionaltypischen Dialekt.

Im Vorwort schreibt der Verlag:

„Seit seinem Bestehen hat der lichtung verlag in den 25 Jahren Mundartgedichte veröffentlicht, so die Gedichtbände von Friedrich Brandl,...Harald Grill, Margret Hölle, Karl Krieg und Albert Mühldorfer. Der Verlag verstand und versteht sich als ein Forum der bairischen Poesie...“

Und weiter: „Vastehst me? Diese Frage stellt sich auch, weil der Dialekt an Bedeutung verliert. Mit diesem Band halten wir dagegen: Gedichte zeigen den Reichtum des Bairischen und die Bildhaftigkeit der gesprochenen Sprache.“

Besonders das zweite von den sechs Kapiteln „Du draude fei“ versammelt die Gedichte gegen Natur- und Umweltzerstörung, gegen die Atompolitik, gegen die WAA.

„Vastehst me“, lichtung verlag, Viechtach, 2014, ISBN 978-3-941406-09-7

11. Alphabetische Reihenfolge der genannten Literaten

Diese Reihenfolge ist keineswegs vollständig. Viele kulturelle Veranstaltungen und Ereignisse in weiten Teilen Bayerns, in anderen Bundesländern und in Österreichs entziehen sich meiner Kenntnis.

Einige von den genannten Literaten sind mittlerweile verstorben, von anderen gibt es keine literarischen Lebenszeichen mehr.

Über viele Autorinnen und Autoren kann man Wissenswertes oder Aktuelles über das Literaturportal Bayern (www.literaturportal-bayern.de), Wikipedia oder Google erfahren. Bei einigen ist mir ihre Web-Site bekannt.

Carl Amery, Anneliese Bachert, Bernhard M. Baron, Joseph Berlinger, Friedrich Brandl (www.brandl-amberg.de), Elisabeth Dorner-Wenzlik, Helmut Eckl, Hubert Ettl

(www.lichtungverlag.de), Hermann Forster, Harald Grill (www.haraldgrill.de),

Alfred Gulden, Hans Haid, Helmut Hoehn (www.helmut-hoehn.de), Margret Hölle,

Benno Höllteufel, Rudolf Klaffenböck, Hans E.Körber, Susanne Körber, Angela Kreuz (www.angelakreuzinfo.de), Karl Krieg, Gerhard Kriskcher, Barbara Krohn (www.barbara-krohn.de), Fitzgerald Kusz (www.kusz.de), Claus-Peter Lieckfeld, Bettina Lindner,

Joachim Linke, Fritz Maier (www.maierfritz.de), Eugen Oker (siehe www.lichtungverlag.de),

Gerhard Polt, Sepp Raith (www.sepp-raith.de), Ruth Rehmann, Luise Rinser,

Wolf-Peter Schnetz (www.wolf-peter-schnetz.de), Hans Schuierer, Angelika Seitz,



Bernhard Setzwein (www.bernhardsetzwein.de), Albert Sigl, Günter Wallraff,

Konstantin Wecker, Hubert Weinzierl, Josef Wittmann (www.josef-wittmann.at)

12. Zusammenstellung zum Autor des Beitrags:

Friedrich Brandl, geb. 1946 in Amberg,

Adresse: Othmayrstr. 176, 92224 Amberg, 09621-14323

Lehrer bis 2008, Schriftsteller, Lyrik und Prosa;

2013: Kulturpreis des Bezirks Oberpfalz, Bereich Literatur

2014: Preis Brückenbauer des Centrum Bavaria Bohemia für deutsch-tschechische kulturelle Zusammenarbeit

Veröffentlichungen (Auswahl):

„Meine Finga in deine Rindn“ (Viechtach 1992, 2002),

„Flussabwärts bei den Steinen“ (Viechtach 2002),

„schiefer“, Gedichte deutsch-französisch, Nürnberg, 2005,

„granit“, Gedichte deutsch-tschechisch, Nürnberg, 2007,

„Zu Fuß auf der Goldenen Straße“ (mit H. Grill u. B. Setzwein), CD, Buch, München 2008/09,

„Ziegelgassler. Eine Kindheit nach dem Krieg“, Viechtach 2009,

„kalk“, Gedichte deutsch-französisch, Ingelheim a. Rhein, 2009,

„Wieder am Bauzaun. Eine Geschichte von Tränengas und Zärtlichkeit“, Viechtach 2010,

„Glock'n'Roll. Eine Jugend im Schatten der Martinskirche“, Viechtach 2012

„Vastehst me“. Bairische Gedichtanthologie, Viechtach 2014

„inmitten meiner grünen insel“ Gedichte, Viechtach 2016

